

Noch nicht zu spät

SasuSaku | Kapitel 21 endlich online!! | Ich kann nicht aufhören, dich zu lieben

Von LotteCrunky

Kapitel 3: Ich brauch erst mal einen Kaffee... oder auch: Das Fenster war offen

Sasuke

Ich hatte Mizuki und Takeo nach Hause geschickt, denn Yamato hatte sich plötzlich vor Schmerzen gekrümmt, weshalb ich mit ihm ins Krankenhaus gegangen bin. Im Krankenhaus wurden wir in den ersten Stock geschickt, wo wir im Krankenzimmer auf eine Schwester warten sollten. Ich stellte mich innerlich schon auf eine alte weißhaarige Oma ein, doch ich wurde schnell eines besseren belehrt.

„Yamato? Ich soll dich untersuchen.“, sagte Sakura und warf mir einen kurzen Seitenblick zu. Sie führte uns in ein Behandlungszimmer, wo ein wenig mehr Ruhe war und begann Yamato zu untersuchen. Sie horchte ihn ab und tastete seinen Bauch ab und in dem Moment war ich furchtbar eifersüchtig auf meinen kleinen Schüler und ich hätte alles gegeben, um mit ihm tauschen zu können, doch ich stand die ganze Zeit einfach nur stumm daneben.

Sakura wandte sich mir zu. „Das sieht ganz nach einer Blinddarmentzündung aus. Wir werden ihn in den nächsten Tagen operieren müssen. Ich denke es wäre jetzt besser, wenn du seinen Eltern Bescheid gibst; ich werde ihn in sein Zimmer bringen.“

Ich nickte ihr zu und wuschelte Yamato leicht über den Kopf.

Sakura

Ich war ziemlich überrascht, dass ausgerechnet Sasuke mit einem seiner Schüler im Krankenhaus auftauchte, nachdem ich gestern das erste Mal mit ihnen zu tun hatte. Die kleine Sasuke-Kopie Yamato hatte eine Blinddarmentzündung. Also würden sicher seine Eltern nachher nochmal vorbei schauen. Vermutlich war der Kleine das erste Mal im Krankenhaus, ich kannte ihn nämlich noch nicht aus den Akten (und dank Tsunade kannte ich die Akten sehr gut...), aber dann konnte er sich gleich schon mal daran gewöhnen, denn aus meiner Vergangenheit als Ninja-Schülerin wusste ich noch gut, dass man dort öfter mal landete. Ich war ein wenig überrascht, wie sehr Sasuke sich um ihn sorgte. Immerhin war er persönlich gekommen, um Yamato ins Krankenhaus zu bringen. Und wie süß er schaute, als er ihm zum Abschied und als Aufmunterung über den Kopf strich...

Sasuke

Am nächsten Morgen ging ich mit Takeo und Mizuki Yamato besuchen. Auch wenn beide oft vom großspurigen Verhalten ihres Kameraden genervt waren (besonders Mizuki, die als einziges Mädchen nicht auf Yamato stand und deshalb seine Bemühungen in keinsten Weise erwiderte...), fühlten sie doch mit ihm und wollten ihrem Freund 'Gute Besserung' wünschen. Natürlich war auch ich daran interessiert, dass mein Schüler bald wieder auf den Beinen war, doch ich musste mir eingestehen, dass ich innerlich darauf hoffte, Sakura wiederzusehen. Ich ging also ins Krankenhaus, fand heraus, in welchem Zimmer mein Schüler zu finden war und hielt heimlich Ausschau nach einem rosa Haarschopf, während wir zum Zimmer liefen.

Sakura

„Aaah, hast du diesen tollen Typen gesehen? Diesen unglaublich gutaussehenden?“
„Oooh, ja, ich musste ihn einfach anstarren. So tolle Muskeln! Und dieser erotisch abweisende Blick...*seufz*...ich würde einfach alles geben, um mit so einem zusammen zu sein.“
„Und die schwarzen Haare erst! Ob die sich wohl so weich anfühlen, wie sie aussehen? Hach, tolle Frisur...“

Ich musste lachen, als ich die beiden Schwestern schwärmen hörte. Sie konnten ja nur von Sasuke sprechen...was allerdings bedeuten musste, dass er gerade da war, um Yamato zu besuchen. Und das bedeutete, dass ich einen Grund hatte, ihn zu sehen! Ich musste sowieso zu Yamato, da er heute behandelt werden würde. Also ging ich nach oben in das Krankenzimmer von dem Kleinen, wo mich nicht nur Sasuke (mein Verdacht wurde somit bestätigt...kein anderer Mann konnte solche Emotionen bei Frauen wecken...) erwartete, sondern auch die kleinen Team-Kollegen von Yamato. Sie unterhielten sich und Yamato schaute trotz der Schmerzen ganz vergnügt drein und lachte mit seinem Sensei und seinen Freunden. Irgendwie hatte ich den Verdacht, dass er es genoss, von der kleinen Mizuki Aufmerksamkeit zu bekommen.
„Hey...“

Yamatos Besucher drehten sich zu mir um.

„Ah, hallo Sakura. Gibt's was neues bezüglich Yamato?“, fragte Sasuke mich.
„Ja, heute wird er operiert. Genau genommen in der nächsten halben Stunde...deshalb muss ich euch leider rausschmeißen. Tsunade persönlich behandelt Yamato, deshalb kann ich euch das Stück begleiten. Tsunade ist sofort da, Yamato.“

Ich ging wieder aus dem Zimmer und hörte, wie Sasuke was zu seinen Schülern murmelte, doch ich bemühte mich, nicht zu lauschen. Mizuki und Takeo gingen nach Hause, doch Sasuke blieb hier.

„Wenn es in Ordnung ist, würde ich gerne hier bleiben, bis die OP beendet ist, um nach Yamato schauen zu können...?“ Fragend sah Sasuke mich an.
„Ja, klar, kein Problem.“

Ich gähnte. Ich war schon seit Stunden auf den Beinen, weil ich Frühschicht gehabt hatte.

„Na ja, ich weiß ja nicht, was du vorhast, aber ich brauch jetzt erst mal einen Kaffee.“
Und so machte ich mich auf den Weg in Richtung Cafeteria und ließ Sasuke ratlos

stehen. Doch wenig später folgte er mir.
„Verfolgst du mich etwa?“, fragte ich ihn skeptisch.
„Ehm, nein, ich will auch einen Kaffee...“
„Ach so...na dann...“

Sasuke

Ich kam mir ziemlich bescheuert vor, als ich hinter Sakura herlief. Aber was sollte ich auch machen? Ich hatte etwa so viel Flirterfahrung wie Sai Ahnung von Gefühlen. Ich kam mir ein wenig schlecht vor, weil ich es total ausnutzte, dass Yamato im Krankenhaus lag. Ehrlich gesagt, war mein Interesse daran größer, Sakura zu verführen, als meine Sorge um meinen Schüler...es war ja auch wirklich nichts Ernstes, weshalb er hier war, aber meine Absichten mit Sakura waren durchaus ernst.

Allerdings konnte ich das mit dem Kaffee nicht auf mir sitzen lassen, also ging ich vor ihr in die Cafeteria, um mir einen zu holen und biss mir gleich auf die Zunge. So ein Mist! Wie unhöflich, einer Frau nicht die Tür aufzuhalten und dann auch noch vor ihr hineinzugehen!

Wie auch immer, ich nahm mir einen Kaffee und stand mal wieder unschlüssig im Raum.

Inzwischen hatte auch Sakura ihre Kaffee und machte sich in eine bestimmte Richtung auf.

„Wo gehst du hin?“, fragte ich sie also und ärgerte mich mal wieder, weil es sich so plump angehört hatte.

„Nach draußen, Sonne und Frühling aufsaugen...“ Sie ging und ich folgte ihr einfach, schlimmer konnte es sowieso nicht mehr werden.

Wir setzten uns nebeneinander auf eine Bank. Sie umschloss die Tasse mit den Händen und schloss die Augen. Die Sonnenstrahlen wurden von ihrer Haut und ihrem Haar reflektiert, sodass man es nicht anders ausdrücken konnte: Sie sah einfach wunderschön aus. Ich musste mich wahnsinnig zusammenreißen, ihr nicht über das glänzende Haar zu streicheln.

Sie öffnete ihre Augen und sah mich an...sie schien meinen Blick gespürt zu haben.

„Ich liebe dieses Wetter einfach...es wird warm, überall blühen die Bäume und man riecht die Sonnenstrahlen und den Frühling einfach...“ Träumerisch blickte sie in den blauen Himmel, an dem nur ein paar vereinzelte Wolken schwebten und nahm einen Schluck von ihrem Kaffee.

„Leider muss ich so viel arbeiten, dass ich das Wetter gar nicht genießen kann...aber ich beschwere mich nicht, ich mach die Arbeit gerne.“

Wow, irgendwie bewunderte ich sie. Sie war wirklich erwachsen geworden. Ehrlich gesagt, ich war sogar ein wenig beleidigt, weil meine Anwesenheit sie so unbeeindruckt ließ.

Die nächsten paar Tage ging ich auch immer mit ihr einen Kaffee trinken. Ich hatte ja eine Erklärung für meine Anwesenheit: Yamato. Irgendwie wurde es eine stille Übereinkunft zwischen Sakura und mir, dass ich zuerst nach meinem Schüler sah und dann mit ihr einen Kaffee trank.

Er hatte die Behandlung wirklich gut überstanden, musste aber noch ein paar Tage da

bleiben. Natürlich besuchte nicht nur ich ihn, sondern auch Takeo und Mizuki schauten jeden Tag vorbei, obwohl sie trotz seiner Abwesenheit weiter trainierten. Ich war besonders beeindruckt von Mizuki, denn obwohl sie Yamato nervig fand, schien es mir, dass es ihr Spaß machte, ihn zu besuchen.

Aber eine Woche später erlebte ich eine böse Überraschung: Yamato war entlassen worden! Jetzt gab es keinen Grund mehr für mich zu kommen! Leider wusste ich vorher noch nichts von der Entlassung, sondern wurde damit erst konfrontiert, als ich schon erwartungsvoll vor Sakura stand, bereit für einen Kaffee.

„Was willst du denn hier, Sasuke? Yamato wurde heute morgen entlassen. Er muss aber noch ein paar Tage zuhause bleiben, zumindest darf er sich noch nicht anstrengen.“ Sie schien mir leicht amüsiert.

„O, ehm, danke für die Info! ...können wir trotzdem einen Kaffee zusammen trinken?“ Ich fühlte mich sichtlich unwohl in meiner Haut.

Sie auch. „O, tut mir leid, ich habe heute keine Zeit, ich muss ziemlich viel arbeiten...“

„Na ja, dann vielleicht ein anderes mal...“, murmelte ich und verabschiedete mich.

Sakura

Sasuke tat mir ein bisschen leid, als er geknickt davon ging. Mir hatte es wirklich Spaß gemacht, mit ihm meinen Kaffee zu trinken und ich hätte mich sehr leicht daran gewöhnen können, doch gerade deshalb war ich froh, als Yamato entlassen wurde. Der Gefahr entronnen. Ich würde nicht in die Versuchung kommen, mich an ein Leben mit Sasuke zu gewöhnen, das letztendlich doch niemals Wirklichkeit werden konnte.

Die nächsten Tage konzentrierte ich mich wieder voll auf meine Arbeit. Am 28. März hatte ich Geburtstag, doch ich feierte eigentlich nicht (natürlich gratulierten mir trotzdem einige und im Krankenhaus sangen sie für mich), sondern beschloss mit meinen Freunden, meinen Geburtstag inoffiziell während des Kirschblütenfests zu feiern. Aber als ich abends fix und fertig nach Hause kam, erwartete mich ein Strauß roter und weißer Rosen. Dabei lag ein Zettel: Alles Gute!

Von wem der Strauß war, stand nicht dabei, doch ich konnte es mir denken. Rot und weiß, das konnte nur ein Strauß der Marke Uchiha sein...

Sasuke

Inzwischen trainierte ich wieder mit meinen Schülern, auch Yamato machte wieder mit, wenn auch er auch noch nicht 100 % gab. Ich nutzte die Zeit, um mich von Sakura abzulenken, denn es war noch nicht in Sicht, wann und wie ich mein Ziel erreichen konnte...Außerdem hatte mein Team ein paar kleine Aufträge zu erledigen, was die Jungen zufrieden stellte, doch Mizuki war klar unterfordert. Sie erinnerte mich an Naruto und mich, als wir in ihrem Alter waren. Auch wir hatten uns schwerere Aufgaben gewünscht. Naruto, weil er Hokage werden wollte, ich, um stark genug zu werden, um gegen Itachi zu siegen. Zum Glück lebten wir jetzt in friedlicheren Zeiten als damals, denn wir hatten doch oft mit Aufträgen zu tun gehabt, die sich als wesentlich härter herausstellten, als wir zuerst angenommen hatten.

Wir hatten schon Ende März. Vor ein paar Tagen hatte ich Sakura zum Geburtstag einen Strauß Rosen vor die Tür gelegt (hoffentlich war das richtig so!) und morgen war der erste April. Demnächst würde wohl auch das Kirschblütenfest stattfinden, der Termin, den ich mir festgelegt hatte, um das zu bekommen, was ich wollte. Nach dem

Training heute lief ich nach Hause. Unterwegs traf ich Naruto.

„Ah! Hey, Teme! Wir haben uns ja schon eine halbe Ewigkeit nicht mehr gesehen! Wie geht's? Da schau mal Mitashi, Onkel Sasuke!“

Onkel Sasuke? Jetzt wurde ich letztendlich doch der nette Onkel...

Narutos kleiner Sprössling schaute mich schüchtern an. „Hallo, Onkel Sasuke...“

Anscheinend kam der Knirps mehr nach seiner Mutter als nach seinem Vater.

„Hey Dobe, hey Mitashi!“

„Na, Teme, hast du dir schon überlegt, mit wem du zum Kirschblütenfest gehen willst? Immerhin ist es schon Morgen.“

Morgen schon? Mist, das hieß, ich musste mich beeilen!

Ich zuckte die Schultern. „Keine Ahnung. Ich hab mir da noch keine Gedanken gemacht. Vielleicht gehe ich ja gar nicht hin...“

„Unsinn, Teme, natürlich gehst du hin! Und ich wüsste jemanden, der sicher gern mit dir hingehen würde...“ Er grinste überheblich.

Ich lenkte ab. „Und du gehst hin? Mit Hinata und dem Zwerg hier?“

„Na sicher! Wir lieben das Kirschblütenfest! O, du solltest mal Hinata im Kimono sehen! So wunderschön. Oder vielleicht lieber nicht, sonst versuchst du noch, sie mir auszuspannen!“ Er lachte und redete noch eine Weile auf mich ein, dann verabschiedete er sich; er musste noch etwas besorgen.

Hinter meiner Stirn ratterte es. Ich musste noch heute zu Sakura gehen, damit sie mit mir zum Kirschblütenfest ging. Hoffentlich war sie nicht so dumm gewesen und hatte Lee oder so zugesagt! Wenn doch, dann war es wirklich meine Schuld, ich war ja nicht gerade früh dran. Aber ich würde mich nicht beirren lassen! Ich war derjenige, der Morgen mit ihr zum Kirschblütenfest ging und kein anderer! Der Rest würde sich schon finden...irgendeinen Grund musste es ja haben, dass mir schon seit der Ninja-Akademie reihenweise die Mädchen zu Füßen lagen. Ich könnte sie alle haben, doch ich wollte nur Sakura...

Mit diesen Gedanken machte ich mich auf dem Weg ins Krankenhaus, nur um dort zu erfahren, dass sie vor zwei Minuten gegangen war. Also beeilte ich mich, vor ihr da zu sein und nahm den Weg über die Dächer. Ich war tatsächlich vor ihr da und wartete im Schatten auf sie, doch sie lief an mir vorbei! Das war mir auch noch nie passiert! Ich wurde von einer Frau übersehen! Das gab meinem Selbstbewusstsein einen kleinen Knacks, doch deswegen gab ich noch lange nicht auf!

Sakura

Ich war total fertig. Das war mal wieder ein sehr anstrengender Tag gewesen. Und zu meinem Frust hatte bisher nur Rock Lee gefragt, ob ich mit ihm zum Kirschblütenfest gehen wolle. Ich hatte ihn auf später vertröstet, insgeheim hoffte ich nämlich, dass Sasuke die Kurve kriegen würde und mich fragte. Wie dumm und naiv von mir!

Ich ging in die Wohnung und feuerte wütend meine Tasche in die Ecke. Als ob sie was dafür könnte!

Um runterzukommen beschloss ich, erstmal zu duschen und mir dann einen gemütlichen Abend zu machen, wo ich das männliche Geschlecht komplett vergessen konnte.

Ich öffnete ein Fenster, dann schnappte ich mir ein Handtuch und verschwand im Bad.

Sasuke

Da stand ich also, wie ein nasser Hund im Regen. Egal, ich würde einen anderen Weg finden. Ich ging ums Haus herum und entdeckte ein offenes Fenster. Na wenn das keine Einladung war!

Es beobachtete mich niemand, deshalb schlüpfte ich schnell hinein.

Das war also Sakuras Wohnung. Ziemlich klein, aber sehr geschmackvoll gestaltet. So gesehen war es hier um einiges gemütlicher als in meinem riesigen, leeren Anwesen.

Ich hörte Wasser rauschen. Anscheinend duschte sie gerade. Ich musste grinsen. Noch eine Einladung...ihre Wohnung zu erkunden! Auf einer Kommode stand ein Foto. Ich ging näher ran. Das Bild kannte ich! Es zeigte das Team Kakashi vor acht Jahren... Wie viel sich doch geändert hatte seitdem. Naruto war nicht mehr in Sakura verliebt, ich hatte meine Rache und Sakura war eine starke Frau geworden. Der Einzige, der sich scheinbar gar nicht verändert hatte, war Kakashi. Ein Ninja in dem sehr viel mehr steckte, als man ihm ansah...und seine Vorliebe für Jiraiyas Schnulzen.

Der Wasserfluss stoppte, also war sie fertig mit Duschen. Ich setzte mich gemütlich hin und wartete. Sie kam rein, nur mit einem Handtuch umschlungen. Sie nahm mich wieder nicht wahr. Diesmal kam es mir ganz gelegen...Aber wie sollte sie auch wissen, dass jemand hier war und außerdem saß ich in einer recht dunklen Ecke.

Sie stand vor ihrem Schrank und begann sich abzutrocknen. Mir wurde heiß und kalt...Zum ersten Mal konnte ich die weibliche Anatomie mit eigenen Augen bewundern...Es war mir unglaublich peinlich, doch ein anderer Teil von mir fühlte sich stark zu ihr hingezogen und ich spürte, dass sich etwas in meiner Hose regte...Sollte ich vielleicht jetzt schon...? Nein! Wenn ich es jetzt tat, kam es einer Vergewaltigung gleich und ich würde nie wieder an sie herankommen! Ich wartete lieber ab, ich würde schon früh genug bekommen, was ich wollte.

Sie trug jetzt ein Top und eine Shorts...und entdeckte mich.

„SEIT WANN BIST DU DENN HIER? UND WIE ZUR HÖLLE BIST DU HIER HEREINGEKOMMEN?“

„Das Fenster war offen...Und jetzt hast du was an, jetzt können wir reden...“

„DU NOTGEILES PERVERSES SCHWEIN!“, schrie sie und stürmte auf mich zu. Ich glaube, sie wollte mir eine knallen, doch ich hielt ihren Arm fest, sodass sie nur wenige Zentimeter vor meinem Gesicht zum Stillstand kam.

Ich schürzte die Lippen. „Na na na na, nicht gleich ausrasten. Ich sag doch, ich will mit dir sprechen.“

Sie verzog das Gesicht, doch ich ließ sie los und sie setzte sich auf ihr Bett. „Also, was willst du?“

Innerlich musste ich grinsen. Ich wollte eine ganze Menge...jetzt erst recht.

„Morgen ist das Kirschblütenfest...“, begann ich.

„Ja, na und?“

„Du wirst mit mir dorthin gehen.“

„Ach ja, werde ich das?“ Wütend blitzte sie mich an.

Ich grinste. „Ja, wirst du. Wir treffen uns dann.“

Ich erhob mich und ging zum Fenster, drehte mich aber dann noch mal um und schaute in ihr perplexes Gesicht.

„Gute Nacht, träume süß! Und denk dran!“ Mit diesen Worten schwang ich mich aus dem Fenster, sehr zufrieden mit mir und dem Abend. O ja, Sakura war wirklich eine gute Wahl...

Sakura

Dieser, dieser... so ein Spanner! Beobachtet mich seelenruhig beim Abtrocknen und Anziehen und wagt es dann auch noch, mir zu befehlen, dass ich ihn selbstverständlich zum Fest begleiten werde! Wer denkt er eigentlich, wer er ist? Okay, ich wollte mit ihm dahin, aber ich hatte es mir ein wenig romantischer vorgestellt, wie er mich fragt...dass er überhaupt fragt...

Ein Gutes hatte es allerdings: Wenn Lee mich nochmal fragte, konnte ich ihm sagen, dass Sasuke mich gezwungen hat mit ihm dahin zu gehen.

Ich stand auf und ging zu meinem Kleiderschrank. Was sollte ich anziehen? Ich hatte drei Kimonos zur Auswahl, aber welcher sähe am besten aus?

Warum machte ich mir eigentlich Gedanken? Ich musste nicht gehen...ich war ein freier Mensch mit freiem Willen.

Eins war klar. Mit dem ruhigen Abend konnte ich es vergessen, ich war jetzt viel zu aufgeregt. Da blieb mir wirklich nur eins: Schlafen und versuchen, nicht an Morgen zu denken.